



Halte deine Vision am Leben

Identifikation mit der Aufgabe birgt Leben in sich.

*Apostelgeschichte 20, 35
Geben ist seliger den Nehmen*

Ich habe mir die Frage gestellt: „Warum Geben seliger als Nehmen“ ist. In der Folge zu diesen Überlegungen kam der Gedanken auf, Säen ist seliger als Ernten? Zu klären ist demnach nur, ob es sich auch wirklich so verhält und wenn ja warum.

Schauen wir uns eine Geschichte an über die uns die Bibel informiert:

2 Könige 4,8-37

8 Und es geschah eines Tages, da ging Elisa nach Schunem hinüber. Dort war eine wohlhabende Frau, die nötigte ihn, (bei ihr) zu essen. Und es geschah, sooft er durchzog, kehrte er dort ein, um zu essen. 9 Und sie sagte zu ihrem Mann: Sieh doch, ich habe erkannt, daß es ein heiliger Mann Gottes ist, der regelmäßig (hier) bei uns hindurchzieht. 10 Laß uns doch ein kleines gemauertes Obergemach machen! Dort wollen wir ihm dann Bett und Tisch und Stuhl und Leuchter hinstellen. Und es soll

geschehen, wenn er zu uns kommt, kann er dort einkehren. 11 Und es geschah eines Tages, als er (wieder) dahin kam, kehrte er in das Obergemach ein und schlief dort. 12 Und er sagte zu seinem Diener Gehasi: Ruf diese Schunemiterin! Und er rief sie, und sie trat vor ihn hin. 13 Und er sagte zu ihm: Sage doch zu ihr: Siehe, du hast dir unsertwegen alle diese Mühe gemacht. Was kann man für dich tun? Ist für dich mit dem König zu reden oder mit dem Heerobersten? Sie aber sagte: Ich wohne mitten in meinem Volk. 14 Und er sagte: Was kann man denn (dann) für sie tun? Da sagte Gehasi: Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. 15 Und er sagte: Ruf sie! Und er rief sie, und sie trat in die Tür. 16 Und er sprach: Um diese Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen. Da sagte sie: Nicht doch, mein Herr, du Mann Gottes, belüge deine Magd nicht! 17 Aber die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn zu eben dieser Zeit übers Jahr, wie Elisa zu ihr geredet hatte.

Was tat die Frau:

- *Sie gab, und zwar in jeder Hinsicht*
- *Zeit*
- *Aufmerksamkeit*
- *Gastfreundschaft*
- *Sie teilte was sie hatte*
- *Sie war beharrlich im Geben*

Was war das Resultat ihres Gebens

- *Sie erhielt die Zusage über ihre Berufung und erhielt ihre Lebensvision.*

Sie gab nicht um zu bekommen, säte nicht um zu ernten sie säte, um Gutes zu tun. Sie erwartete nicht, daß ihr etwas gegeben wurde, denn wir lesen. Als Elisa ihr etwas Gutes tun wollte:

13 Und er sagte zu ihm: Sage doch zu ihr: Siehe, du hast dir unsertwegen alle diese Mühe gemacht. Was kann man für dich tun? Ist für dich mit dem König zu reden oder mit dem Heerobersten? Sie aber sagte: Ich wohne mitten in meinem Volk.

Sie schien zufrieden zu sein, oder vielleicht hatte sie sich nur mit ihrer Situation abgefunden. Das ist in diesem Zusammenhang auch nicht wichtig. Wichtig ist doch nur, sie tat Gutes, um Gutes zu tun. Das ist es, was ich meine, Gutes zu tun, um Gutes zu tun nicht, weil wir etwas davon erwarten, nein einfach weil Gutes tun die Natur Gottes widerspiegelt.

Wenn jeder dieses Prinzip begriffen hätte, würde niemand Mangel leiden. Dann wäre unser Gutes tun Samen, aus dem die Frucht unserer Werke entstünde. Dann wären unsere Taten Saatgut. Jetzt können wir uns fragen, was ist besser Brot oder Saatgut. Sicher ist beides gut, aber wo wäre das Brot ohne das Saatgut?

Als mir das klar wurde habe ich begriffen, was die Bibel sagt:

Geben ist seliger als Nehmen

Es ist mir ein Anliegen ein Thema zu bearbeiten, das uns allen unter den Fingernägeln brennt. Was ist zu tun, damit wir Gottes Hilfe im persönlichen Leben erfahren können.

18 Und das Kind wuchs heran. Und es geschah eines Tages, da ging es zu seinem Vater hinaus, zu den Schnittern. 19 Und es sagte zu seinem Vater: Mein Kopf, mein Kopf! Er sagte zu dem Knecht: Trag ihn zu seiner Mutter! 20 Der hob ihn auf und brachte ihn zu seiner Mutter. Und er saß auf ihren Knien bis zum Mittag, dann starb er. 21 Da ging sie hinauf und legte ihn auf das Bett des Mannes Gottes, schloss hinter ihm zu und ging hinaus. 22 Und sie rief ihren Mann und sagte: Schicke mir doch einen von den Knechten und eine von den Eselinnen! Und ich will zu dem Mann Gottes eilen und (bald) zurückkommen. 23 Er sagte: Warum willst du (gerade) heute zu ihm gehen? Es ist weder Neumond noch Sabbat. Sie sagte: Friede (mit dir)! 24 Und sie sattelte die Eselin und sagte zu ihrem Diener: Treib (nur) immerfort an! Halte mich nicht beim Reiten auf, es sei denn, daß ich es dir sage! 25 So zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Und es geschah, als der Mann Gottes sie von ferne sah, sagte er zu seinem Diener Gehasi: Siehe da, die Schunemiterin! 26 Nun lauf ihr doch entgegen und sage zu ihr: Geht es dir gut? Geht es deinem Mann gut? Geht es dem Kind gut? Sie sagte: Gut! 27 Und sie kam zu dem Mann Gottes auf den Berg und umfasste seine Füße. Da trat Gehasi herzu, um sie wegzustoßen. Aber der Mann Gottes sagte: Laß sie! Denn ihre Seele ist betrübt; und der HERR hat es mir verborgen und es mir nicht kundgetan. 28 Und sie sagte: Habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbeten? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht. 29 Da sagte er zu Gehasi: Güрте deine Hüften und nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin! Wenn du jemandem begegnest, grüße ihn nicht, und wenn jemand dich grüßt, antworte ihm nicht! Und lege meinen Stab auf das Gesicht des Jungen! 30 Die Mutter des Jungen aber sagte: So wahr der HERR lebt und deine Seele lebt, wenn ich von dir lasse! Da machte er sich auf und ging ihr nach. 31 Gehasi aber war ihnen vorausgegangen und hatte den Stab auf das Gesicht des Jungen gelegt; aber da war kein Laut und kein Aufhorchen. Und er kehrte um, ihm entgegen, und berichtete ihm und sagte: Der Junge ist nicht aufgewacht. 32 Und als Elisa in das Haus kam, siehe, da war der Junge tot, auf sein Bett hingelegt. 33 Und er ging hinein und schloss die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu dem HERRN. 34 Und er stieg auf (das Bett) und legte sich auf das Kind und legte seinen Mund auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und beugte sich (so) über ihn. Da wurde der Leib des Kindes warm. 35 Dann ging er

wieder im Haus einmal hierhin, einmal dorthin und stieg (wieder) hinauf und beugte sich über ihn. Da nieste der Junge siebenmal, und der Junge schlug seine Augen auf. 36 Und er rief Gehasi und sagte: Ruf diese Schunemiterin! Er rief sie, und sie kam zu ihm herein. Und er sagte: Nimm deinen Sohn! 37 Da kam sie und fiel ihm zu Füßen und warf sich zur Erde nieder. Und sie nahm ihren Sohn und ging hinaus.

Der Junge ein Geschenk Gottes, war ihre Lebensvision

16 Und er sprach: Um diese Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen. Da sagte sie: Nicht doch, mein Herr, du Mann Gottes, belüge deine Magd nicht! 17 Aber die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn zu eben dieser Zeit übers Jahr, wie Elisa zu ihr geredet hatte.

Ich möchte festhalten, was ein Junge für eine Frau in der damaligen Zeit bedeutete. Es war für sie die Sicherung der Zukunft. Durch ihn hatte sie Sicherheit, durch ihn hatte ihr Leben einen Inhalt und einen Sinn bekommen. Im Jungen sah sie ihre Berufung und ihre ganz persönliche Vision.

Durch ihr fürsorgliches Verhalten, dem Mann Gottes gegenüber, gab Gott ihr einen Sohn, er hob die Schande der Kinderlosigkeit auf. Er ehrte sie auch vor Menschen und erhob sie in die von der Gesellschaft geachtete Stellung der Mutter eines Sohnes. Aus ihrer Reaktion können wir ersehen, daß sie sich mit dem Gedanken getäuscht zu werden schwer tat denn Elisa berührte einen wunden Punkt in ihrem Leben.

Der Junge starb

20 Der hob ihn auf und brachte ihn zu seiner Mutter. Und er saß auf ihren Knien bis zum Mittag, dann starb er.

Ich denke jeder kann sich das Wechselbad der Gefühle der Frau vorstellen. Sie hatte ihren Traum, ihr Wertgefühl, ihr Selbstverständnis auf den Knien, aber dann die Befürchtung die langsam zur Gewissheit wurde, daß der Junge den Fieberanfall nicht überleben würde und dann letztendlich gegen Mittag die schreckliche Gewissheit, daß ihr Junge starb. Sie hatte das verloren, was für sie Leben und Aufgabe bedeutete.

Die Reaktion der Mutter

21 Da ging sie hinauf und legte ihn auf das Bett des Mannes Gottes, schloss hinter ihm

zu und ging hinaus

Es ist interessant, was die Frau tat. Sie legte den toten Sohn die tote Vision dorthin zurück, wo sie die Nachricht seiner Geburt erhalten, hatte nämlich in des Zimmer des Mannes Gottes. Sie brachte ihre Träume an den Ursprung zu Gott zurück.

Sie suchte Hilfe wo Hilfe zu erwarten war

22 Und sie rief ihren Mann und sagte: Schicke mir doch einen von den Knechten und eine von den Eselinnen! Und ich will zu dem Mann Gottes eilen und (bald) zurückkommen.

Sie suchte Hilfe, wo ihr Hilfe gegeben werden konnte. Sie ergab sich nicht dem üblichen Trauergeschrei hin, sondern sie wandte sich an Elisa der ihr die Gabe Gottes verheißen hatte. Sie hatte ihm schon bei der Ankündigung ihres Sohnes gesagt, spiel nicht deinen Spott mit mir. Denn ich habe alle Hoffnungen begraben einen Sohn zu gebären. Sie hatte nicht um einen Sohn nachgefragt, sie lag ihm nicht in den Ohren daß er Gott für sie bestürmen sollte. Sie hatte sich mit ihrer Kinderlosigkeit abgefunden. Aber jetzt, war sie ganz einfach nicht mehr bereit das Geschenk, das ihr Gott gemacht hatte herzugeben. Deshalb wandte sie sich an Elisa.

Die Frau hatte begriffen, wenn etwas Unmögliches einmal funktioniert hatte, warum sollte es nicht ein zweites Mal möglich sein. Sie stellte sich um Hilfe an, dort wo es Aussicht auf Erfolg gab. Das ist etwas, was wir uns merken sollten. Hilfe kommt vom entschlossenen sich hinwenden zu dem der Hilfe geben kann.

Wie haben in der Bibel nichts gelesen von Trauergeschrei, Klage um den toten Sohn.

23 Er sagte: Warum willst du (gerade) heute zu ihm gehen? Es ist weder Neumond noch Sabbat. Sie sagte: Friede (mit dir)!

Nicht einmal ihren Mann scheint sie angemessen informiert zu haben. Denn auf seine Frage, warum sie gerade jetzt zum Mann Gottes ginge, entgegnete sie nur, Friede sei mit Dir.

Ich kann mir einfach nicht vorstellen, daß sie ihn in irgendeiner Form informiert hatte, denn sonst wäre ihr Friedenswunsch eher eine zynisch, sarkastische Bemerkung gewesen und nicht der Gruß einer Frau, die

wusste was sie wollte uns wusste, was sie in Begriff zu tun war. Ich denke, ihr Verhalten sollten wir uns zum Vorbild nehmen. Wie oft wäre es viel besser, wir würden uns dahin wenden, wo uns Hilfe zuteilwird, bevor wir Hinz und Kunz in helle Aufruhr über unsere Umstände versetzen.

Ich denke, wenn wir ihr Vorgehen beherzigen würden, könnte uns geholfen werden, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist. Oder bevor wir alle Hoffnung auf Hilfe verloren haben.

Meine Lieben, das ist es was sie tat, sie wollte sich durch niemand die Hoffnung rauben lassen, die sie in ihrem Herzen trug. Sie war ganz einfach nicht bereit das Geschenk Gottes herzugeben, den Tod ihrer Verheißung hinzunehmen. Das gefällt mir an dieser Frau. Sie hatte nicht um eine Jungen gebeten, aber sie hatte das Geschenk Gottes voll und ganz angenommen und war nicht mehr bereit sich davon zu trennen.

Fragen mögen uns bewegen

- *wie steht es denn mit loslassen?*
- *Ist die Majestät und Souveränität Gottes von ihr nicht angetastet worden?*

Ich denke nicht, denn Gott beschützt die Geschenke, die er uns gibt. Sicher mag er prüfen, ob wir diese Geschenke wirklich wollen und an ihnen festhalten. Er mag uns prüfen, ob wir das Geschenk über den Geber stellen. Denn niemals sollte uns ein Geschenk Gottes ein Talent Gottes mehr wert sein als Gott selbst. Diese Anfrage an unsere Loyalität müssen wir uns schon gefallen lassen. Doch eines möchte ich festhalten, was Gott uns gegeben hat, das gereut ihn nicht. Denn Geben, um uns zu erfreuen ist seine ureigenste Natur. Er ist nicht ein Mensch, daß ihn seine Geschenke gereuen, er überlegt sich eine Sache nicht immer wieder neu.

Elisas Vorgehen

Irgend etwas schien Elisa zu beunruhigen, denn er sandte seinen Diener der Frau entgegen, um zu erfahren, was sie denn so Dringendes hatte, dass sie zu ihm kam. Es zeigt uns aber auch, daß Elisa zu dieser Frau eine besondere Beziehung hatte. Er war besorgt und ihr und ihrer Familie Wohlergehen

25 So zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Und es geschah, als der Mann Gottes sie von ferne sah, sagte er zu seinem Diener Gehasi: Siehe da, die Schunemiterin! 26 Nun lauf ihr doch entgegen und sage zu ihr: Geht es dir gut? Geht es deinem Mann gut? Geht es dem Kind gut? Sie sagte: Gut!

Sie war immer noch nicht bereit, zu klagen, sie wollte sich nicht hinreißen lassen mit jemand außer Elisa über ihr Problem zu sprechen. Sie dachte nicht daran sich mit Mitleid abspeisen zu lassen, sie wollte alles, was für sie drin war. Sie wollte mit ihrem Anliegen zu der Stelle vordringen, wo ihr Hilfe zuteilwerden würde.

27 Und sie kam zu dem Mann Gottes auf den Berg und umfasste seine Füße. Da trat Gehasi herzu, um sie wegzustoßen. Aber der Mann Gottes sagte: Laß sie! Denn ihre Seele ist betrübt; und der HERR hat es mir verborgen und es mir nicht kundgetan. 28 Und sie sagte: Habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbeten? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht?

Ihr Auftreten, war das einer Sklavin, die sich vor ihren Herrn niederwirft und ihn um Gnade anfleht. Sie war bereit ihre Würde, ihren Stolz aufzugeben und sich dem Staub gleichzustellen. Sie zeigte ihre Haltung durch ihre demütige Geste, des Niederwerfens und die Berührung von Elias Füße, aber auch schmerzhaftes Trauer über das, was ihr widerfahren war. Trotzdem zeugten ihre Worte auch von der innigen Entschlossenheit die Situation nicht so hinzunehmen wie sie sich darstellte.

28 Und sie sagte: Habe ich einen Sohn von meinem Herrn erbeten? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht.

Sie sagte ihm ganz klar und unmissverständlich, wie sie die Sache einschätzte. Ich habe nicht um diesen meinen Sohn gebeten, ich habe auch gesagt treibe nicht deinen Spott mit mir und jetzt ... sicher brach ihr ganzes Unverständnis der Situation durch, ihre ganze Enttäuschung und ihre ganze Frustration.

Ich kann mir schon vorstellen wie sie ankam und mit Elisa sprach einerseits vorwurfsvoll, andererseits schwelte in ihr die Hoffnung auf göttliche Hilfe, hatte sie doch schon einmal erlebt, daß Gott eingriff und eine ausweglose Situation in einen Triumph verwandelte.

29 Da sagte er zu Gehasi: Güрте deine Hüften und nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin! Wenn du jemandem begegnest, grüße ihn nicht, und wenn jemand dich grüßt, antworte ihm nicht! Und lege meinen Stab auf das Gesicht

des Jungen!

Elisa wollte nur seinen Diener Gehasi zum Jungen senden und gab ihm genaue Anweisungen wie er mit der Situation umzugehen hatte.

- *Gürte deine Hüften*
- *nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin*
- *Wenn du jemandem begegnest, grüße ihn nicht, und wenn jemand dich grüßt, antworte ihm nicht*
- *Und lege meinen Stab auf das Gesicht des Jungen*

Gehasi mache dich auf, mach dich bereit und fertig einen Auftrag zu erfüllen. Ich gebe dir die Autorität diesen Auftrag durchzuführen. Ich gebe dir meinen Stab. Der Stab des Propheten war auch ein Bild für die Autorität. Durch die Übergabe des Stabes übertrug er seine Autorität auf Gehasi. Gehasi handelte in seinem Namen.

Wieder sehen wir das gleiche Verhaltensmuster Elisa verbot Gehasi auf dem Weg zum Jungen zu sprechen. Er erlaubte nicht, daß Geschwätz und unnützes Gerede das Vertrauen und den Glauben zerstören konnten. Als er ankam sollte er in der Autorität des Propheten handeln und den Stab auf das Gesicht des Jungen legen. Er hatte die Aufgabe, die Autorität Gottes in die leblose hoffnungslose, Situation zu bringen.

30 Die Mutter des Jungen aber sagte: So wahr der HERR lebt und deine Seele lebt, wenn ich von dir lasse! Da machte er sich auf und ging ihr nach.

Auch wenn das für Elisa gereicht hätte, so gab sich die Frau mit seinen Vorgehen noch nicht zufrieden. Sie bestand darauf, daß er sich selbst mit der Situation befassen sollte. Das schon ein heftiges Drängen denn sie sagte nichts anderes als ich lasse dich nicht los, ehe du dich dieser Situation persönlich annimmst. Wie wir lesen, tat er das dann auch.

Elisa identifiziert sich persönlich mit der Situation

31 Gehasi aber war ihnen vorausgegangen und hatte den Stab auf das Gesicht des Jungen gelegt; aber da war kein Laut und kein Aufhorchen. Und er kehrte um, ihm entgegen, und berichtete ihm und sagte: Der Junge ist nicht aufgewacht.

Ich habe mich gefragt, warum ist der Junge nicht aufgewacht, warum ist nichts geschehen, hat der Mann Gottes nicht richtig hingehört? Hat er

vermessen gehandelt oder hat Gehasi etwas falsch gemacht? Ich denke nichts von all dem traf zu, aber die Bibel will uns mit dieser Geschichte etwas zeigen das sehr wertvoll ist.

Die Autorität, die uns gegeben ist anzuwenden ist ganz fantastisch, aber es scheint mehr zu brauchen als nur ein Handeln in Autorität, oft ist die die persönliche, die Identifikation mit einem gegebenen Problem oder Situation erforderlich.

32 Und als Elisa in das Haus kam, siehe, da war der Junge tot, auf sein Bett hingelegt. 33 Und er ging hinein und schloss die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu dem HERRN.

Elisa tat das, was er von Gott empfangen hatte, er handelte in der ganzen göttlichen Autorität, und zudem identifizierte er sich voll und ganz der Not der Frau. Erst diese völlige Hingabe, die Identifikation mit dieser Notlage gepaart mit der Autorität Gottes, bereitete dem Wunder des Wiederherstellens das Lebens des Jungen, der Totenauferweckung den Weg.

34 Und er stieg auf (das Bett) und legte sich auf das Kind und legte seinen Mund auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und beugte sich (so) über ihn. Da wurde der Leib des Kindes warm. 35 Dann ging er wieder im Haus einmal hierhin, einmal dorthin und stieg (wieder) hinauf und beugte sich über ihn. Da nieste der Junge siebenmal, und der Junge schlug seine Augen auf. 36 Und er rief Gehasi und sagte: Ruf diese Schunemiterin! Er rief sie, und sie kam zu ihm herein. Und er sagte: Nimm deinen Sohn! 37 Da kam sie und fiel ihm zu Füßen und warf sich zur Erde nieder. Und sie nahm ihren Sohn und ging hinaus.

Seine Hingabe ging so weit, daß er dem Jungen, das gab, was Gott ihm gegeben hatte, Leben, Wärme, Augenlicht, Werke

Dadurch, daß er sich auf das tote Kind legte nahm die Hingabe an die Not der Frau die größtmögliche Ausdrucksform an. Nichts sollte ihm näher sein als das Problem, das ihn beschäftigte und wofür er eine Antwort und Gottes Eingreifen brauchte.

Mund auf Mund

Der Atem des Lebens auf das Tote, die Worte des Lebens werden zum Leben. Wenn wir Worte des Lebens in Gottes Auftrag sprechen, wo ist die

Kraft, die Leben vernichten kann. Leben erzeugt Leben. Leben aus Gott erzeugt göttliches Leben.

Auge auf Auge

Die göttliche Vision, das göttliche Licht strahlt in die Finsternis. Und es wird Licht im Dunkel. Wenn Licht die Dunkelheit durchbricht, wird Licht. Die Dunkelheit kann sich nicht halten denn das Licht überwindet Finsternis.

Hand auf Hand

Die eigenen Werke ruhen, d.h. totale Ausrichtung auf Gott. Wenn wir begriffen haben, daß wir durch und aus uns nichts ausrichten können, was Ewigkeitswert hat, sind wir bereit, Gott an unsere Probleme heranzulassen, um ihm einfach zuzusehen, wie er mit den Umständen fertig wird. Mit der Hingabe und Identifikation mit der Situation wurde auch die Lösung sichtbar. Das, was Gott schon bereitet hatte, wurde manifest. Nichts konnte das Leben zurückhalten.

Was sagt uns diese Geschichte?

Schauen wir doch einmal, wie es uns ergeht:

- *Wie oft haben wir bevor wir uns zu Gott wandten Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt und unser ganzes Umfeld mit unseren Nöten und Anliegen konfus gemacht.*
- *Seien wir doch ehrlich, was haben wir denn erreicht? Ist unser Glaube aufgebaut worden? Sind wir gestärkt oder entmutigt und gar verzweifelt aus den jeweiligen Situationen hervorgegangen?*
- *Meisten so habe ich erfahren, hatte ich jede Menge Menschen aus meinem direkten Umkreis die mich bedauerten und mir wurde ganz plötzlich bewusst, wie arm dran ich eigentlich war.*
- *Wenn wir uns dorthin wenden, wo uns wirkliche Hilfe zuteilwird, werden wir aufgebaut, wir sehen einen Weg aus der Misere und wir beginnen unser Problem in den wahren Ausmaßen zu sehen und nicht gefärbt durch die Meinungen von Hinz und Kunz.*
- *Gehen wir nicht oft oberflächlich mit unseren Umständen, Nöten, unseren Anliegen, unserer Vision und unserer Berufung um?*

- *Denken wir nicht oft, dadurch, daß wir in der Autorität Gottes etwas zu tun gedenken hätten wir einen schnellen und billigen Weg um aus den Umständen, die uns bedrängen zu entweichen?*
- *Oft ist das nicht der Weg zur Lösung der Probleme führt denn wir greifen ganz einfach zu kurz, wenn wir meinen, Gott würde einfach nur so eingreifen, auch wenn wir nicht so ganz bei der Sache sind. Dann sind wir erstaunt, daß er nicht eingegriffen hat und lassen unsere Frustrationen über sein nicht eingreifen ab und verbreiten eine Atmosphäre des Missmutes, Unglaubens und der Hoffnungslosigkeit.*
- *Damit sage ich nicht, daß wir die Autorität die Gott uns verliehen hat nicht gebrauchen sollen. Ganz im Gegenteil wenn wir in seiner Autorität handeln und erfahren wollen, daß sich Umstände ändern gibt es da noch eine Sache die wie ein Beschleuniger wirkt, nämlich Hingabe.*
- *Hingabe an eine Vision, an eine Berufung, an unsere und an Nöte anderer Menschen wirkt wie ein Katalysator für die Autorität. Hingabe und Ausdauer gepaart mit Autorität bringt die Pläne Gottes zum Durchbruch.*
- *Wenn wir diese Geschichte für uns zum Beispiel werden lassen wird es uns gelingen die Wunder Gottes vermehrt zu sehen. Gott wird Hingabe immer belohnen, das einer seiner Wesenszüge ist. Er hat sich voll und ganz mit uns Menschen identifiziert, er wurde einer von uns. Er hat mit uns dieses Menschenleben durchlitten und er weiß was es heißt Mensch zu sein mit allen Nöten und Versuchungen.*
- *Sind wir wirklich bereit uns völlig mit einer Not, mit einem Umstand zu identifizieren, oder meinen wir, durch irgendwelche geistlichen Kraftakte können wir über den Umständen stehen?*

Dank der vollkommenen Identifikation Jesu mit uns, wurde seine menschliche, physische Gleichstellung, zur Errettung für uns.